Leserbrief zu unserer, in den Nummern 23 + 24 publizierten Artikelfolge, über China und über chinesische Medizin

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): **- (1989-1990)**

Heft 25

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Leserbrief
zu unserer, in den Nummern 23 + 24 publizierten Artikelfolge, über **China** und über chinesische Medizin (Nur verbindlich für die Verfasserin)

* **Edit Ackerknecht**

Es war mir wie ein Schlag ins Kontor, dass Intercura in Nr. 24 seitenlang über die Schönheit und Brauchbarkeit der chinesischen Medizin berichtet.

Es handelt sich da also um eine «Vorlesung an der Universität». Wohl kaum von der medizinischen Fakultät arrangiert, sondern der zweifelhaften Gewohnheit der Hausverwaltung, ihre Räume auch für alle möglichen Unternehmen zu vermieten, geschuldet.

Was da alles versprochen wird: Stärkung der Immunität, Verhütung und erfolgreiche Bekämpfung von Aids, desgleichen von Krebs und diversen anderen Leiden. Ohrakupunktur hilft bei Gallensteinen, das andere besorgen xue und qi. Das Wissen beruht auf «einer ganzen Reihe von Theorien», auch «klinischer Versuche» und regelrechter «Forschungsarbeit». Wer die «in- und ausländischen Gelehrten» sind, die letztere betreiben, wird diskret verschwiegen. Ihre Resultate aber werden «im In- und Ausland begeistert aufgenommen». Handelt es sich doch einerseits um eine «uralte Wissenschaft» und andererseits um eine «fortschrittliche Weiterentwicklung», kurz Kurpfuscherei genannt.

Bei Ackerknecht: Kurze Geschichte der Medizin, S. 44, können Sie nachlesen, was der Medizinhistoriker über Akupunktur zu sagen hat. Nämlich: «Die Akupunktur ist in der abendländischen Medizin während der letzten 3 Jahrhunderte periodisch Mode geworden. Wie andere Wundermittel wirkt sie wahrscheinlich durch Suggestion».

* **Edit Ackerknecht ist die Gattin des leider kürzlich verstorbenen Prof. Dr. med. Dr. h.c. mult. Erwin H. Ackerknecht, ehemals Professor für Medizingeschichte an der Universität Zürich**